

Ich musste meinen Fang daher auf die 15—20 Minuten der Dämmerung beschränken. Da zog es aber schon in Scharen zu der süssen Lockspeise. Aus der Menge des Gefangenen hebe ich die folgenden Arten hervor: *Hyl. pinastri*, *E. neustria* (massenhaft), *E. alpicola* (1 Stück), *Acr. v. montivaga*, *Agr. flammata*, *signifera*, *Mam. advena*, *Bryoph. v. par.*, *Had. lateritia*, *furva* (1 Stück), *L. conigera* (häufig), *Car. quadripunctata*, *ambigua*, *respecta*, *morpheus*, *A. dilucida* (1 Stück), *G. papilionaria*, *An. praeformata*, *Tr. sabaudiata*, *dubitata*, viele Larentien, darunter *albicillata*, *dotata* und *cognata*, *Num. pulveraria*, *Metr. marginata*, *U. sambucaria* (häufig), *E. apiciaria*, *B. gemmaria*, *Gn. glaucinaria*, *serotinaria*, *dilucidaria*, *v. obfuscaria*, *S. signaria*, *Gn. rubricollis*, *L. complana*, *lurideola* (häufig) u. a. m. Im gesamten fing ich in den 11 Tagen, die ich im Wallis sammelte, 178 Arten von Schmetterlingen.

Die zweite Bemerkung, zu welcher mich der Artikel von Herrn Dr. Gramann veranlasst, ist die ausserordentlich ansgedehnte Flugzeit einzelner Arten, wobei ich allerdings von der Annahme ausgehe, dass von den durch den genannten Herrn aufgeführten Arten wenigstens einzelne Stücke nach dem 16. August noch frisch waren. *Melampus*, *lycaon*, *tyndarus*, *alveus*, *carthami*, *cacaliae*, *sao*, *didyma*, *damon*, *astrarche*, *argus*, *v. eurybia*, *phicomone*, *goante*, *aethiops*, *euryale*, *hermione*, *semele*, *v. cordula*, *comma*, *papilionaria*, *aurita* mit *v. ramosa*, *glaucinaria*, *dilucidaria*, *caesia*, *hochenwarthi*, *praeformata*, *dotata* etc. waren schon Mitte Juli und noch nach dem 16. August vorhanden. *Carthami*, *adrasta* und *loniceræ* major habe ich 1907 im Wallis schon am 21. Juni gefangen. Die Arten *amathusia*, *phoebe*, *ceto*, *v. gordius*, *v. zermattensis* ♂ waren 1906 in der dritten Woche des Juli in der Höhe von 12—1500 m meist schon abgeflogen und nur mit Mühe noch frische Exemplare (von *amathusia* und *ceto* überhaupt nur ♀♀) aufzutreiben. Augenscheinlich wirken in den Alpen die lokalen und die Temperaturverhältnisse besonders stark auf die Erscheinungszeit der Falter ein.

Für diejenigen, die diese Zeilen etwa zu einem Ausfluge nach Vissoye veranlassen sollten, sei noch bemerkt, dass dort im Hotel d'Anniviers gute und preiswerte Unterkunft zu finden ist.

Neue Geometriden aus meiner Sammlung.

Von San.-Rat Dr. *Bastelberger* (Würzburg).

1. *Rhopalodes nigrifascia* spec. nov.

Grösse 37 mm. — Verwandt mit *Rh. patrata* Snellen (Tijdschr. v. Ent. deel XVII p. 77 pl. 6 fig. 2) und *lobophoraria* Oberth. (El d'Ent. VI pl. 10 fig. 10), ersterer näherstehend in der Zeichnung, letzterer in der Form.

Grundfarbe kalkweiss — Die Vorderflügel sind, ähnlich wie bei *Rh. patrata*, von einer grossen Anzahl von dem Costalrand zum Hinterrand verlaufender Wellenlinien durchzogen. Diese Wellenlinien sind intensiv schwarz, nicht moosgrün wie bei *patrata* und *lobophoraria*.

Zwischen den Wellenlinien sind, manchmal kleine Flecke bildend, braune, etwas ins Grünliche ziehende Schuppen eingestreut, besonders im Wurzelfeld. — Von diesen schwarzen Wellenlinien treten besonders zwei stärker hervor, welche das ganz rauchschwarz übergossene Mittelfeld abgrenzen: die eine, wurzelwärts stehende, geht bei $\frac{1}{3}$ von der Costa ab und zieht bogig gekrümmt zu $\frac{2}{4}$ des Hinterrandes; die andere, distal stehende, geht von $\frac{2}{3}$ der Costa ab und

zieht in einem grossen, etwa parallel dem Aussenrand verlaufenden Bogen zu $\frac{3}{4}$ des Hinterrandes.

Beide Linien sind nach aussen vom Mittelfeld aus weiss gesäumt, und auf diesen Saum folgt dann wieder eine schwarze Wellenlinie.

Das Mittelfeld lässt auf dem rauchschwarzen Untergrund eine grosse Anzahl intensiv schwarzer, unter sich ziemlich parallel laufender, von der Costa zum Hinterrand ziehender Wellenlinien erkennen; über das ganze Mittelfeld sind zerstreut, unregelmässig stehende, weissliche Schuppen, die aber nur mit der Lupe wahrnehmbar sind; auch einzelne bräunliche Flecke sind eingesprenkt.

Wurzelfeld und Aussenfeld lassen die weisse Grundfarbe deutlicher zwischen den von vorn nach hinten ziehenden schwarzen Wellenlinien erkennen.

Randlinie feinst schwarz, mit schwarzen Punkten, je zwei an jeder Rippe.

Hinterflügel weissgrau, seidenglänzend. Der grosse Flügellappen dunkler grau. Franssen am Vorderflügel schwärzlich grau, am Hinterflügel etwas heller, am Innenrand des Hinterflügels rötlich grau.

Unterseite grauschwarz mit einer an $\frac{3}{4}$ des Flügels, etwa parallel dem Aussenrand, verlaufenden helleren, ziemlich breiten Binde, auf den Hinterflügeln undeutlich.

Palpen, Stirn und Scheitel schmutzig braungrau; Rücken und Leib bräunlich mit schwarzen Flecken; Halskragen und Schulterdecken schwarz.

Hinterleibspitze grau, davor zwei schwarze Flecke.

Beine schwarz, bräunlich gefleckt.

Fühler gelblich grau.

1 ♂ Jimenez. West-Columbien (April 1907); in meiner Sammlung

Ein ähnliches ♀, dessen Mittelfeld aber bedeutend heller ist; aus El Credo, Columbien (Januar 1907); in meiner Sammlung; gehört vielleicht dazu.

2. *Thamnonoma nanula* sp. nov.

Grösse 18 mm. — Gelblichbraun mit mehreren Längslinien. Vorderflügel: In der Flügelmitte eine ganz undeutliche, von einem etwas grösseren braunen Fleck an der Costa ausgehende, dünne, fast gerade, nach hinten zur Hälfte des Hinterrandes ziehende Linie, die auf den Rippen durch braune Punkte verstärkt ist. Zwischen ihr und der Wurzel ziemlich genau in der Mitte noch zwei ähnliche, aber noch undeutlicher angegebene Linien. Distal von der Mittellinie, in der Mitte zwischen ihr und dem Aussenrand verläuft eine deutlich angegebene, braune, nicht ganz 2 mm breite Binde von der Costa zum Hinterrand. Diese ist wurzelwärts und distal von je einer dunkler braunen Linie eingefasst, erstere auf den Rippen zu Punkten erweitert! In der Binde steht bei Rippe 4 ein grösserer, vier-eckiger, schwarzbrauner Fleck. — Randlinie fein grauschwarz mit je einem feinen Punkt in der Mitte zwischen zwei Rippen; Franssen gelblichbraun.

Hinterflügel ähnlich gezeichnet, aber nur die Mittellinie und die braune Binde zu sehen. Erstere läuft nur vom Innenrand bis in die Mitte des Flügels, hier allmählich verschwindend; letztere auch hier von zwei dunkelbraunen Linien eingefasst und gleich breit mit jener der Vorderflügel, geht vom Innenrand bis nahe an die Costa, diese jedoch nicht erreichend. Randlinie und Franssen wie am Vorderflügel.

Unterseite ähnlich gezeichnet wie die Oberseite, nur ist der Grundton heller gelbbraun, wodurch die braunen Linien deutlicher vortreten; kein schwarzbrauner Fleck am Vorderflügel.

Beide Flügel oben und unten mit feinsten braunen Pünktchen bestreut.

Palpen, Kopf, Thorax, Abdomen und Beine gelbbraun mit feinen dunklen Tupfen.

Fühler braun, fein gekämmt.

1 ♂. Brasilien; in meiner Sammlung.

3. *Heterusia epimena* sp. nov.

Der *Heterusia clustimena* Druce (*Biologia centr.-americ.* vol. II p. 153 pl. 55 fig. 18) nahestehend, aber durch folgendes unterschieden:

Die Grundfarbe ist bei *epimena* dunkelorange, bei *clustimena* hellorange.

Auf den Vorderflügeln geht bei *clustimena* der schwarze Saum am Apex nach hinten zu längs des Aussenrandes bloss bis zur Rippe 2 herab und erreicht somit den Hinterwinkel nicht, während er bei *epimena* über den Hinterwinkel hinwegstreicht und sich noch längs des Hinterrandes bis zur Flügelwurzel fortsetzt. Weiter fängt die helle Binde, die im schwarzen Apikalteil steht, bei *clustimena* breit an der Costa an, beginnt hier deutlich orange und verläuft gleichbreit, allmählich blassgelb werdend, gegen den Aussenrand zu; bei *epimena* dagegen fängt diese Binde hinter der Costa an, diese nicht berührend, sie beginnt spitzig, nicht winkelig gekrümmt in ihrem Verlauf und ist in ihrer ganzen Länge weiss. — Ferner sendet bei *epimena* das orangegelbe Mittelfeld auf den Vorderflügeln zwischen Rippe 1 und 2 eine weisse Zacke in den schwarzen Aussenrand, die bei *clustimena* fehlt.

Auf den Hinterflügeln ist die an Rippe 4 in den schwarzen Aussenrand vortretende Zacke bei *clustimena* orange wie das Mittelfeld, bei *epimena* dagegen weiss.

Das Mittelfeld selbst ist bei *clustimena* einfarbig hellorange, während es bei *epimena* stark durch schwärzliche runde Flecke verdüstert ist.

Auch auf der Unterseite bestehen ganz erhebliche Verschiedenheiten: Die Apikalbinde der Vorderflügel ist wie, oben, weiss, gekrümmt, die Costa nicht erreichend bei *epimena*; dagegen gelb, gerade, und von der Costa ausgehend bei *clustimena*. Dann ist der wurzelwärts von dieser Binde laufende schwarze Strich bei *epimena* viel breiter und geht über den Hinterwinkel weg auf den Hinterrand über, während er bei *clustimena* vor dem Apex bei Rippe 2 aufhört wie auf der Oberseite.

Bei diesen so bedeutenden und zahlreichen Unterschieden halte ich diese Form für eine gute eigene Art. ♂ und ♀ aus Cuschi, Ost-Peru, in einer Höhe von 12—1300 m gefangen. In meiner Sammlung.

4. *Erateina trialbata* spec. nov.

Grösse 30 mm. — Flüchtig an *E. rhesa* Druce und *E. linda* Stgr. erinnernd. Vorderflügel einfarbig schwarz mit einem leichten Stich ins Bräunliche; gegen die Wurzel zu nicht heller werdend.

Die Flügelmitte durchzieht eine ziemlich breite, von $\frac{1}{2}$ der Costa — diese aber nicht ganz erreichend — ausgehend und über dem Hinterwinkel endende Binde, weder diesen noch den Aussenrand erreichend. Die Farbe der Binde ist weiss, etwas ins Grüngelbe spielend, ihre Form ist ein Oval mit etwas zugespitztem vorderem und hinterem Ende.

Fransen einfarbig schwarzgrau.

Hinterflügel auch einfarbig schwarz, ohne bräunlichen Ton. An ca. $\frac{2}{3}$ des Flügels läuft eine dünne, aus drei getrennt stehenden reinweissen Strichen bestehende Binde von der Mitte des Flügels zum Hinter-

rand, wo zwei undeutliche zinnoberrote kleine Fleckchen stehen.

Fransen schwarz, zwischen den Rippen kleine weisse Fleckchen.

Unterseite Vorderflügel: Purpurbraun; an die Wurzel silberweisse Querstriche bis zu $\frac{1}{3}$ des Flügels reichend; dieselbe grünlich weisse Binde wie oben; zwischen dieser Binde und dem Aussenrand eine dünne kurze weisse Linie.

Hinterflügel von der Wurzel aus weisse und purpurbraune Querstreifen bis zu ca. $\frac{2}{3}$ des Flügels reichend; hier eine dünne braune Linie parallel dem Aussenrand, dann folgt eine breitere weisse Linie und dann eine in ihrer vorderen Hälfte braune, in ihrer hinteren Hälfte zinnoberrote Binde und eine schwarze Saumlinie. Diese Linien und Binden laufen alle parallel mit dem Aussenrand und biegen hinten am Analwinkel nach dem Innenrand zu um.

Fransen schwarz und weiss gescheckt.

Fühler schwarzgrau, an jedem Glied mit je zwei Bündeln stark entwickelter Wimpern versehen.

Kopf, Thorax und Abdomen oben schwarzgrau; Abdomen unten, sowie die Beine grauweiss.

1 ♂ Columbien, Caucatal; in meiner Sammlung.

5. *Erateina melanocera* spec. nov.

Grösse 32 mm. — Vorderflügel dunkelbraun, gegen die Wurzel zu heller werdend, ins Olivbraune übergehend. Von der Mitte der Subcostalrippe zieht eine ca. 2 mm breite, grünlichweisse, in ihrem ganzen Verlauf gleichbreit bleibende Binde schräg nach hinten und aussen, und endet ein klein wenig unterhalb Rippe 2, ca. 3 mm vom Aussenrand entfernt. Die Binde ist nicht gekrümmt wie bei *E. drucei*, *leptocircata* u. a., sondern verläuft gerade.

Hinterflügel an der Wurzel olivbraun, wie an der Wurzel der Vorderflügel; das Mittelfeld wird von einer hellorangeroten Binde eingenommen, welche die Costa nicht erreicht, oben mit einer abgerundeten Kuppe beginnt und wenig breiter werdend, am Innenrande endet.

Nach aussen ist diese Binde von einer tiefschwarzen Randbinde begrenzt, welche 2 mm breit ist und in ihrer ganzen Ausdehnung von der Costa bis zum Schwänzchen des Hinterwinkels gleich breit bleibt.

Das Schwänzchen selbst ist von dieser Binde ganz eingenommen, so dass es vollkommen schwarz ist, aussen einem kleinen weissen Fleck an der Spitze und einem weissen Pünktchen am Innenrand.

Der ganze Hinterflügel selbst ist sehr schmal und gestreckt.

Unterseite; Vorderflügel purpurrot; die Binde wie auf der Oberseite grünlichgelb, aber nach vorn bis zur Costa weiss verlängert und nach hinten durch einen dünnen weissen Bogenstrich mit dem Hinterrand verbunden. Wurzel weiss und purpurrot gestreift. Am Zellende ein kleiner weisser Strich. Zwischen der Mittelbinde und dem Aussenrand ein dünner weissgelber Bogenstrich von der Costa bis zum Analwinkel reichend. Hinterrand breit weiss angelegt.

Hinterflügel: An der Wurzel ein weisblauer Lappen mit roter Einfassungslinie; dann folgen nach dem Aussenrand zu: ein rotbrauner, dann ein weissgelber, hierauf ein orangeroter Streifen und zuletzt eine rotbraune Aussenrandbinde, die auch hier das weit vorgezogene Schwänzchen fast ganz ausfüllt.

Fransen oben und unten auf den Vorderflügeln einfarbig schwarzgrau, auf den Hinterflügeln schwarz und weiss gescheckt.

Kopf, Thorax und Abdomen olivbraun; die beiden letzteren auf der Unterseite, ebenso wie die Beine, grauweiss. Fühler fehlen dem vorliegenden Exemplar.

1 ♂ Columbian; in meiner Sammlung.

Diese Art unterscheidet sich sofort von allen verwandten Arten: Julia Dbld., staudingeri Snellen, drucei Th. Mg. und aida Dogn. durch die Form der Vorderflügelbinde und der Aussenrandbinde der Hinterflügel, sowie durch das ganz schwarz ausgefüllte, stark ausgezogene Schwänzchen.

6. *Erateina zoraidina* sp. nov.

Unterscheidet sich von der *Erateina zoraida* in ähnlicher Weise wie sich *undulina* Stgr. von *undulata* Sounds. unterscheidet.

Das 34 mm breite Tier, welches im übrigen die Zeichnung der *zoraida* zeigt, hat auf den Vorderflügeln einen ganz dünnen, noch nicht 1 mm breiten und weissen Mittelstrich, der an derselben Stelle verläuft wie die Mittelbinde bei *zoraida* und der weiters auch noch mehr gerade von der Subcostale zum Hinterwinkel zieht, weniger wellig wie bei *zoraida*.

Auf der Unterseite erscheint er breiter wie oben, aber auch hier deutlich weniger wellig als bei *zoraida*.

Die Hinterflügel zeigen ebenfalls eine ähnliche Zeichnung wie *zoraida*, aber der Schwanz ist bei *zoraidina* erheblich kürzer und stumpfer und auf der Unterseite ist der Wurzellappen etwas kleiner, nach hinten spitzer und die von den silberweissen Rippen durchbrochene braune Mittellinie läuft bei *zoraidina* deutlich weiter von dem Wurzellappen nach aussen entfernt.

1 ♂ Cuschi, Ost-Peru, 1280 m; in meiner Sammlung.

Vergiftungserscheinungen bei Raupen von *Pap. machaon* L. und *Vanessa io* L.

Von Dr. E. Fischer, Zürich.

In Nr. 48 brachte Herr F. Sageder eine Mitteilung über Vergiftung der *A. orizaba*-Raupen durch *Ligustrum*-Beeren.

Die folgenden Beobachtungen mögen als eine Ergänzung dazu dienen. Vor ca. 14 Jahren hatte ich 12 Raupen von *P. machaon* L. (Sommergeneration), die die letzte Häutung schon vor einiger Zeit durchgemacht hatten; sie waren in einem Gemüsegarten auf »Rübenkraut« gefunden worden, mit dem ich sie auch weiter fütterte. Eines Tages fehlte es mir an solchem Futter und ich holte ihnen darum rasch ein ganz ähnlich aussehendes Kraut eines auf hiesigen Wiesen massenhaft vorkommenden Doldengewächses. So viel ich mich entsinne, war es eine *Anthriscus*art(?). Die Raupen frassen ohne Zögern gerne und viel davon. Als ich aber nach etwa 2 Stunden wieder nachschaute, befanden sich die schönen Tiere zu meinem grossen Entsetzen in einer schrecklichen Verfassung; alle lagen am Boden, die beiden Körperenden waren stark nach hinten gebogen und unaufhörlich gingen vibrierende Zuckungen durch ihren Leib. Bei der leisesten Erschütterung des Kastens oder bei Berührung der Raupen erbebten sie in heftigen Muskelkrämpfen, worauf dann wieder das Zittern folgte. Ich hatte sogleich den Verdacht, dass eine Vergiftung durch das Futter erfolgt sein müsse, denn eine Infektionskrankheit zeigt nicht solche Symptome und tritt nicht in dieser Weise auf. Immerhin möchte ich erwähnen, dass es sich nicht etwa um eine Vergiftung durch Schierling (*Conium maculatum* L.) handeln konnte, denn jenes Futter war

sicherlich nicht Schierling, er kommt auf jenen Wiesen auch gar nicht vor und zudem löst Schierling nicht Krämpfe aus, sondern erzeugt von Anfang an Erschlaffung und Lähmung der Muskeln, nur der Wasserschierling oder Wüterich (*Cicuta virosa* L.) würde jene klonischen und tonischen Krampfzustände hervorrufen; aber im vorliegenden Falle kann es sich überhaupt nicht um diese Pflanze gehandelt haben.

Den bedauernswerten Geschöpfen konnte ich nicht helfen und nachdem das Zittern des Körpers von morgens 10 Uhr bis abends spät gedauert hatte und ich immer noch auf eine Erholung gehofft, waren sie am nächsten Morgen der Vergiftung entweder erlegen oder starben im Laufe des Tages. Das Krankheitsbild erinnert in den genannten Symptomen an eine der schrecklichsten Infektionskrankheiten des Menschen, den Tetanus oder Wundstarrkrampf, der bekanntlich durch die Toxine der Tetanusbazillen erzeugt wird, und an Strychninvergiftung.

Etwas sehr Ähnliches konnte ich, wie gewiss auch manch anderer Züchter, schon wiederholt bei *Vanessa io*-Raupen beobachten, die zum Zwecke des Transportes in Anzahl in ziemlich enge Kästchen verpackt worden waren. Infolge gegenseitiger Beunruhigung, zumal wenn die Wände nicht genügend rauh waren und sich die Raupen nicht festhalten konnten, begannen sie sich in der bekannten Weise mit dem grünen, klebrigen Saft anzuspeien und beschmutzten sich auch selber damit, so dass viele Raupen wie mit einem matten Lack überzogen erschienen. Es stellten sich dann meistens schon nach zwei Stunden krampfartige Kontraktionen der Muskeln ein, der Körper verkürzte sich stark, der Rücken wurde eingebogen, es erfolgten beständige Muskelvibrationen und die Raupen gingen nach mehreren Stunden, oft erst nach 1—3 Tagen elend zugrunde.

In solchem Falle möchte man fast an Erstickung (Kohlensäurevergiftung) infolge Verklebens der Stigmen durch den genannten klebrigen Saft denken; ich habe zwar der geschilderten, wenig erbaulichen Erscheinung nicht näher nachgespürt, aber eine Kohlensäurewirkung ist deshalb unwahrscheinlich, weil auch in ganz reinen Sauerstoff verbrachte Raupen in einen ähnlichen Zustand verfallen können, wobei doch eine Kohlensäurevergiftung ausgeschlossen sein dürfte.

Wegen des angeführten Vorkommnisses und auf Grund vieler Erfahrung empfiehlt es sich, *V. io*-, *urticae*- und auch *P. atalanta*-Raupen, die bekanntlich gerne speien, nicht zu eng verpackt und nur in Kästchen mit möglichst rauhen Wänden zu versenden, wenn nicht öfters jenes Malheur passieren soll.

Ueber die Variabilität von *Argynnis daphne* Schiff., sowie das Auftreten von Strahlenzeichnung bei aberrativen Erscheinungen in der Gattung *Argynnis* F.

Von Oskar Schultz.

Dem Ersuchen des Herrn Ludwig Mayer (Jahrgang XXI Nr. 47 p. 272), über etwaige Varietäten von *Argynnis daphne* Schiff. in dieser Zeitschrift zu berichten, wird hiermit entsprochen. Zugleich seien einige Mitteilungen über das Auftreten strahlenförmiger Zeichnung bei Aberrationen innerhalb des Genus *Argynnis* F. hinzugefügt.

Von *Argynnis daphne* Schiff. wurden beschrieben folgende Varietäten:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Bastelberger

Artikel/Article: [Neue Geometriden aus meiner Sammlung 36-38](#)